

charakter des Gesetzes in die künftige Einheit eingebracht werden kann, ein Reichtum, der nur in der Kraft dienender Liebe seine Funktion im Ganzen der Einen Kirche bewahren kann.

Soziale und personale Motive der Ethik

Eine Stimme der „Schwarzen Theologie“ aus den USA

VON JOHN H. SATTERWHITE

Die beiden Adjektive in meiner Themaformulierung sollen je einen Ansatz der Ethik bezeichnen, der das besondere Anliegen des jeweils anderen in sich aufnimmt. Keinesfalls dürfen wir soziale und personale Motive der Ethik voneinander trennen. Unsere erste Frage lautet: Bezieht eine zugleich sozial und personal motivierte Ethik ihre Kriterien aus einem festen Kodex historischer Tatbestände? Für dieses Verständnis ethischer Kriterien lassen sich gewichtige Argumente ins Feld führen. Das Christentum ist eine historische Religion; es lebt in steter Abhängigkeit von der Heiligen Schrift; es steht in einem unlösbaren Zusammenhang mit Jesus Christus, dem Begründer des Glaubens; es hat diesen Glauben in großen historischen Symbolen und Bekenntnissen niedergelegt; es ist kirchlich organisiert. Legt sich da nicht der Schluß nahe, daß wir als einzelne und als Gruppe Glauben und Handeln an diesen großen historischen Gegebenheiten ausrichten müssen? So allgemein formuliert ist diese Position nicht leicht von der Hand zu weisen. Wenn wir jedoch einen bestimmten Ausschnitt aus diesem historischen Material herausgreifen, ihn für eine bestimmte Gruppe von Menschen verbindlich machen und ihm und ihnen letzte und absolute Autorität beimessen, dann erreichen wir gerade nicht das erwünschte Ergebnis. Alle historischen Tatbestände bedürfen der Interpretation, und in diesen Interpretationsvorgang fließt notwendigerweise ein subjektives Element ein. Und es hat wenig Sinn, absolute Autorität für die Tatbestände zu beanspruchen, ohne diese Autorität auch für deren Interpretation in Anspruch zu nehmen. Der Versuch, historischen Tatbeständen absolute Autorität beizumessen, schließt also den Subjektivismus nicht aus, sondern begünstigt und legalisiert ihn gerade.

Die traditionelle Interpretation personaler Ethik beweist im Übermaß, daß der Subjektivismus zur Herrschaft gelangt, wenn der persönlichen Frömmigkeit legislative Autorität eingeräumt wird. Wenn persönliche Frömmigkeit

durch die Kirchen, insbesondere Hauskirchen, sanktioniert wird, muß das soziale Motiv der Ethik kapitulieren oder doch den Rückzug antreten. Nun könnte man einwenden, daß alles an dem jeweiligen Typus personaler Ethik hängt, dem diese legislative Autorität eingeräumt wird. Blickten wir auf Jesus Christus als letzte Autorität, so würden sich die unheilvollen Folgen persönlicher Frömmigkeit, die wir in unseren Kirchen beobachten können, nicht einstellen, würde der Bruder den Bruder nicht ausbeuten, gäbe es keinen Rassismus. In der Tat wird die Gefahr des legalisierten Subjektivismus durch diese Verlagerung der Autorität auf Jesus Christus ein wenig gemildert; sie bleibt jedoch solange bestehen wie der Glaube, daß soziale und personale Ethik getrennt sind. Offensichtlich bedeutet diese Modifikation der ersten Position, daß Jesus Christus an die Stelle gesetzt wird, wo fromme Individualethik sich auf biblische Belegstellen beruft. Primäre Funktion der Belegstellen-Methode war es, besonderen Menschen einer besonderen Klasse besonderes Wissen über den Bereich des Übernatürlichen und definitive Handlungsanweisungen zu garantieren. Eben diese Funktion erfüllt für viele dieser frommen Individuen gegenwärtig der Verweis auf Jesus Christus. Unter Verwendung der Worte Jesu schreiben sie vor, was richtiges Verhalten ist. Nun bedürfen die Worte Jesu Christi aber nicht weniger der Interpretation als andere Ausschnitte der Schrift. Es gibt bei uns also heute Menschen, die den Worten Jesu in einer bestimmten Interpretation legislative Autorität beimessen — und das Übel des Subjektivismus, das wir doch überwinden wollen, bleibt virulent. Auf's Ganze gesehen erweist sich der Versuch, in den Worten Jesu eine absolute Autorität für personal und sozial motiviertes Verhalten zu sehen, heute als nicht durchführbar. Wir finden es heute schwierig, verbindlich festzustellen, welchen Verhaltenskodex die Autorität Jesu gebietet und was denn nun Menschen in seiner Nachfolge für den sozialen Wandel tun sollen.

Unsere nächste Frage muß lauten: Bezieht die Ethik ihre letzten Kriterien aus einem festen Kodex sozialer Grundsätze, die für die Menschen in einer Gesellschaft verbindlich sind? Dieser ethische Ansatz hat gegenüber dem ersteren gewisse Vorzüge. Hier werden die Fesseln der Tradition abgeworfen und alle Theorien der Vergangenheit vor dem Tribunal menschlicher sozialer Gerechtigkeit zur Rechenschaft gezogen. Man verzweifelt nicht angesichts der zerrütteten Sozialsysteme der Vergangenheit, weil man kein Sozialsystem billigen kann, das nicht soziale und personale Motive für soziale Verbesserungen in aller Welt freisetzt. Eine sozial und personal motivierte Ethik muß ein Ziel haben, an dem die Ergebnisse des sozialen Wandels gemessen werden können. Der soziale Wandel muß sich vor dem Tribunal der vollen Menschlichkeit für alle Menschen verantworten, und in diesem Tribunal, vor dem

wir alle verantwortlich sind, muß das Leiden der Menschen, denen die volle Menschlichkeit versagt worden ist, zu Wort kommen.

Wir wenden uns nun Menschen zu, denen die volle Menschlichkeit versagt worden ist und auf die die Begriffe in meiner Themaformulierung zurückgehen. Die Worte „sozial“ und „personal“ sollen Methoden des sozialen Wandels in Richtung auf volle Menschlichkeit bezeichnen, nicht einen festen Kodex von Tatbeständen bzw. Vorstellungen. Dann müssen wir sagen, daß solche sozialen und personalen Motive nicht nur unter ethischem, sondern auch unter spezifisch theologischem Aspekt zu betrachten sind. Der theologische Aspekt ist notwendig, um personale und andere, transpersonale Inhalte des Sozialwohls aufeinander zu beziehen. Jeder Versuch, den sozialen Wandel unabhängig von den Menschen auf der niedrigsten sozialen Stufe anzugehen, muß letztlich scheitern. Eine theologische Entwicklung, die heute von größter Bedeutung für den sozialen Wandel ist, ist die Disziplin der „Schwarzen Theologie“, nimmt sie doch die Wirklichkeit der schwarzen und armen Menschen ernst, die die Wirklichkeit des Leidens und der Demütigung aus erster Hand kennen. Der Ansatzpunkt für den sozialen Wiederaufbau ist heute der, daß man die Lebenswirklichkeit des schwarzen Mannes wie auch anderer armer Menschen im Lichte der Offenbarung Gottes in Jesus Christus analysiert, um mit einem Verständnis für schwarze Würde und unter schwarzer Führung eine neue soziale Ordnung zu schaffen, in der Rassismus ausgerottet und die volle Menschlichkeit aller Menschen entwickelt werden kann. Das Ziel, das wir anstreben, und die Aufgabe, vor der unsere Gesellschaft steht, ist die Synthese einer Gesellschaft, die unter Führung der Schwarzen und Armen aller Rassen und gemeinsam mit anderen Menschen, die sich der vollen Menschlichkeit aller Menschen verpflichtet wissen, aufgebaut wird. Wir dürfen nicht vergessen, daß in dieser Synthese das schwarze Bewußtsein * dem Bewußtsein anderer Menschen in einer personalen Welt ebenbürtig ist.

Die beiden Ebenen ethischen Verhaltens, die soziale und die personale, durchdringen einander im schwarzen Bewußtsein. Menschliche Beziehungen sind nicht einfach Beziehungen zwischen Individuen, sondern Beziehungen zwischen Gruppen von Individuen, Beziehungen, die oft Gewalt, Zwang und soziale Konflikte einschließen. Wenn es so etwas wie Liebe und guten Willen zwischen Gruppen gibt, dann ist es nur realistisch, unsere Aufgabe des sozialen

* „Schwarzes Bewußtsein“ ist im folgenden Wiedergabe von „black experience“, d. h. „schwarze Erfahrung“, wobei der Begriff „experience“, der im amerikanischen Bereich auch auf ein religiöses Erweckungserlebnis angewendet werden kann, sowohl die leidvollen Erfahrungen der Geschichte als auch die Selbsterfahrung der Schwarzen, die Herausbildung eines schwarzen Selbst- und Sendungsbewußtseins ansprechen kann (Anmerkung des Übersetzers).

Wiederaufbaus in ethische und politische Begriffe zu fassen. Wenn wir heute eine neue Gesellschaft, die auf volle Menschlichkeit ausgerichtet ist, ins Auge fassen, dann müssen wir volle Menschlichkeit für alle Menschen, nicht für isolierte Individuen, sondern Menschlichkeit in den Institutionen und Organisationen der Menschen zu verwirklichen suchen. Schwarzes Bewußtsein sucht dieser Tatsache durch die Erkenntnis Rechnung zu tragen, daß der schwarze Mann für die Gewinnung und Erhaltung der vollen Menschlichkeit kämpfen muß, wogegen andere durch Gesetze, wirtschaftliche Kontrolle, Macht und Zwang den Schwarzen ihren Willen aufoktroieren und von uns erwarten, daß wir uns im Ringen um volle Menschlichkeit mit den Waffen der Vernunft und Überzeugung zufriedengeben. Ein Moralkodex, der den Weißen Errungenschaften und Verdienste aufgrund besonderer Privilegien „nur für Weiße“ zuschreibt, ist dem Untergang geweiht.

Es ist ein Schritt zur Versöhnung, wenn schwarzes Bewußtsein heute versucht, der weißen Mehrheit bewußt zu machen, daß und wie sie ihre Macht zur Unterdrückung der Schwarzen einsetzt. Das kann nicht nur weißem Konservatismus und frommem Fanatismus zur Last gelegt werden. In gewissem Maße profitiert die Mehrheit der Weißen von „weißer Macht“, ist „weiße Macht“ kollektiver Ausdruck weißen Bewußtseins. Schwarzes Bewußtsein ist die einzig adäquate Kritik persönlicher Schuld der Weißen — und ihrer kollektiven Schuld, wie sie in der Struktur ihrer Gesellschaft, die dem Wohl der Schwarzen grundsätzlich entgegensteht, faßbar wird. Man kann heute keinem Weißen unmenschliches Verhalten vorwerfen, ohne die Gruppe der Weißen zu kritisieren, die mit Macht, Reichtum und Wohlstand ausgestattet ist und sich weigert, diese Macht, diesen Reichtum und diesen Wohlstand dem Wohl der Schwarzen dienen zu lassen.

Es ist schon tragisch, wie selbstverständlich die weiße Mehrheit personale Motive der Ethik akzeptiert, die keine inneren Reformen, keine Kosten oder Unruhen mit sich bringen, wie selbstverständlich sie akzeptiert, daß die Spannung zwischen Schwarz und Weiß der Gesellschaft inhärent und deshalb unvermeidlich ist, daß der Mensch also nichts für den sozialen Wandel tun kann. Die Rolle der Schwarzen besteht für solche frommen Individuen darin, sich den Weißen anzuschließen; richtiges Verhalten, so glauben sie, folge notwendig aus der Bekehrung zum „weißen Christentum“. Hiergegen muß und wird schwarzes Bewußtsein protestieren. Die Kritik des schwarzen Bewußtseins ist Gesellschaftskritik, nicht Kritik an Individuen. Die Veränderungen, die wir anstreben, sind institutioneller Art, sind Erneuerung der Gesellschaft und Er-

* Hinweisschild in segregierten Lokalen und Verkehrsmitteln (Anmerkung des Übersetzers).

neuerung der Kirchen. Es geht uns um eine Umstrukturierung kollektiver Beziehungen und um eine Neuverteilung der Machtmittel zugunsten schwarzer Beteiligung. Ich bin gewiß, daß sich in unserer Gesellschaft kein sinnvoller Wandel ohne die Mitverantwortung und Mitbeteiligung schwarzer Menschen vollziehen kann. Hier liegen die unverzichtbaren Voraussetzungen für Gerechtigkeit, Gleichheit und das Wohl aller Menschen.

Schwarzes Bewußtsein will echte Demokratie in der Gesellschaft und wahre Christlichkeit in den Kirchen verwirklichen. „Schwarze Macht“ beraubt nicht andere ihrer menschlichen Rechte und Pflichten, sondern fordert, daß die gesellschaftlichen Institutionen den Normen der Gerechtigkeit und Gleichheit aller Menschen entsprechen.

Unsere Herausforderung gilt der Art, in der Macht heute eingesetzt und schwarzes Bewußtsein nicht oder kaum berücksichtigt wird. Schwarzes Bewußtsein hat sich das Wohl aller Menschen zum Ziel gesetzt, und die Verwirklichung der „guten“ Gesellschaft ist im Bereich unserer Möglichkeiten. Macht muß gerecht und billig durch und für alle Menschen ausgeübt werden, wenn es in der Gesellschaft Integrität sozialer und personaler Beziehungen gepaart mit Liebe und Gerechtigkeit geben soll.

Chancengleichheit im Leben und vor dem Gesetz schließt personale Liebe ein und kann nur verwirklicht werden, wenn sich alle Bürger in die materiellen Güter teilen, die ein erfülltes Leben ermöglichen. Rassistisches Denken geht von der Behauptung aus, daß Superiorität bzw. Inferiorität auf fundamentalen, naturhaften Wesensunterschieden unter den Menschen beruht, ein Prinzip, das unsere Gesellschaft beherrscht und mit dem sie sich auseinandersetzen muß, wenn das Wohl aller Menschen in allen Lebensbereichen verwirklicht werden soll. Menschen, denen aufgrund ihrer Rasse die Menschlichkeit abgesprochen und Leiden zugemutet wird, Menschen, die auch dann noch falschen Behauptungen ausgesetzt sind, wenn objektive Tatsachen das Gegenteil beweisen, fordern heute eine neue Ethik, deren soziale und personale Motive nicht durch eine schwarze oder eine weiße Perspektive eingeschränkt sind. Wie können wir, Schwarze und Weiße gleichermaßen, die Beschränktheit unserer ethischen Perspektive korrigieren? Entfremdung der Rassen, mit anderen Worten, ist eine, die einzige Gestalt menschlichen Konflikts, die vor die Grundfrage menschlicher Existenz stellt, und schwarzes Bewußtsein, die Erfahrung des schwarzen Mannes, führt einen Zustand herbei, dessen ethische Grundlage ein Wissen um Wert und Würde menschlicher Existenz, insbesondere schwarzer Existenz, sein muß.

Die sogenannte „Schwarze Revolution“ oder „Schwarze Revolte“ ist eine Bewegung weltweiten Ausmaßes. Sie kämpft um Anerkennung und Aufstiegschancen der Schwarzen auf dem Arbeits- und Erziehungssektor, um Ver-

einigungsfreiheit und die Freiheit, soziale, politische und ethische Überzeugungen öffentlich zu vertreten. Die Bewegung setzt sich für sozialen Wandel ein, und dieses Ringen schwarzer und weißer Menschen um sozialen Wandel appelliert an das Gewissen der Welt, stößt auf weltweites Interesse. Unser Kampf hält die Erinnerung wach, daß wir bei der Verwirklichung der Allgemeinen Menschenrechtserklärung versagt haben. Unser Ziel ist der Aufbau einer Gesellschaft, in der jeder Mensch die Freiheit genießt, seinen Glauben an den Wert und die Würde anderer Menschen wie auch seiner eigenen in Wort und Tat zum Ausdruck zu bringen.

Unser Feind steht dort, wo Menschen anderen Gleichheit, Gerechtigkeit, Freiheit und Liebe vorenthalten, Menschenwert und Menschenwürde mit Füßen getreten und Schwarze und Arme zum Objekt herabgewürdigt werden. Unsere Aufgabe ist es, Freiheit zu erringen, unsere gottgegebenen Fähigkeiten und Möglichkeiten in vollem Maße schöpferisch zu entfalten und eine Gesellschaft aufzubauen, an deren Leben sich schwarze Menschen und arme Menschen in vollem Maße beteiligen können.

In Verfolg unserer Ziele rufen wir andere Bürger dieser Gesellschaft auf, sich dem Protest des schwarzen Bewußtseins anzuschließen; sie können die Regierung in Petitionen zur Beseitigung einzelner Mißstände auffordern, Gesetzgebungsvorhaben zur Sicherung der Menschenrechte unterstützen, Prozesse führen und sich an direkten Aktionen wie Streikposten, Massendemonstrationen, Boykottmaßnahmen, Sitzstreiks, Gebetswachen, Freiheitsfahrten * und zivilem Ungehorsam beteiligen. Wir rufen euch zum Leiden auf, um der Erreichung unserer Ziele, um des vollen Wohls aller Menschen willen.

Natürlich können die Einsichten der Ethik zu diesem Thema hier nicht in vollem Umfang dargelegt werden. Jedenfalls gehört dazu die Erkenntnis, daß Gott der Herr über Staaten, Völker und Kulturen ist und daß die Quelle gesellschaftlicher Mißstände die Verabsolutierung dieser menschlichen Gegebenheiten ist. Dankbarer Gehorsam gegenüber Gott, dem Gott der Liebe zu allen Menschen, sollte letztes Motiv unseres Handelns sein. Eine Liebe, die so begründet ist, verfügt in jeder Situation über ein besonderes Einfühlungsvermögen. Ein Bewußtsein der Erlösung, das in jedem von uns in gewissem Maße lebendig ist, verleiht unserem Tun in jeder Situation letzten Sinn. Und die Hoffnung, daß Gott seinen Plan mit jedem von uns zu Ende führen wird, läßt uns die schwierigsten Situationen in der Welt in neuem Licht sehen.

Es gibt wenigstens zwei Arten ethischer Kriterien, von denen wir uns in jeder gesellschaftlichen Situation leiten lassen sollten. Es gibt zunächst die Kri-

* in segregierten Bussen (Anmerkung des Übersetzers).

terien allgemeinerer Art, die auf jede Situation anwendbar sind, aber nicht an sich die Gestalt gemeinsamer Entscheidungen und Aktionen bestimmen. Diese umfassenden Ziele für die Gesellschaft sind: Gleichheit, Ordnung, Freiheit, Gerechtigkeit und die materiellen Voraussetzungen der Wohlfahrt. Wir sind heute genötigt, vorab die Beziehungen zwischen diesen Kriterien bzw. Zielen in ihrer gegenseitigen Bedingtheit umfassend zu durchdenken. Es ist von großer Wichtigkeit, daß die schwarze Revolution klare Vorstellungen von Recht und Ordnung und Freiheit besitzt. Gibt es z. B. Zeiten, in denen die Aufkündigung von Recht und Ordnung um der Freiheit der Schwarzen und Armen willen gerechtfertigt ist? Wäre nicht für die Schwarzen ein solches Wagnis ohne die Hoffnung auf eine neue Ordnung unmöglich? Wir müssen klare Vorstellungen davon haben, worin Gerechtigkeit vor dem Gesetz für Schwarze und Arme besteht und welche Faktoren zu berücksichtigen sind, um Gerechtigkeit für Schwarze und Arme unter ökonomischen Gesichtspunkten zu bestimmen. Der Zusammenhang zwischen Gerechtigkeit für Arme und Schwarze und Gleichheit muß von uns heute überzeugend dargelegt werden können.

Wie beziehen wir diese umfassenden Kriterien nun auf jeden von uns? Ich behaupte, daß man herausfinden kann, was dem schwarzen Nächsten im Getto und dem Armen in der Welt heute zum Besten dient. Ich behaupte, daß man, geleitet von der christlichen Liebe, erkennen kann, wessen die Schwarzen und Armen in unserer personal strukturierten Welt bedürfen. Man soll also die Erkenntnisse, die wir aus der christlichen Lehre über den Menschen, über sein Verhältnis zu Gott und Mensch, seine soziale Bestimmung, seine Tiefe und Freiheit als Person gewonnen haben, in unserer Alltagswelt anwenden? Lassen wir unsere Vorstellungen von Menschlichkeit und Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit, Arbeit und Gottesdienst von solchen Erwägungen leiten? Läßt du dich von dem sündigen Streben nach Vorteilen für dich und deine Gruppe leiten, so daß du andere nicht vor Ausbeutung und Tyrannei schützen kannst? Um wessen Freiheit geht es dir? Ich trete für die Freiheit aller Menschen ein, vor allem aber der Schwarzen und der Armen, die ihre Freiheit nicht selber verteidigen können. Diese umfassenden Kriterien sollten uns dann zu spezifischeren Zielen für die Gegenwart führen: unsere Gesellschaft zu einer Gesellschaft von und für Schwarze zu machen. Wo immer du stehst, auch in schwierigen Situationen sollst du durch Überwindung von rassistischen und ethnischen Schranken für die Einheit der christlichen Gemeinschaft Zeugnis ablegen.

Allen Kräften zum Trotz, die uns den Weg der Gewalt aufzwingen, sind wir heute als einzelne und als Gruppe aufgerufen, voller Mut und Opferbereitschaft die Führung der schwarzen Revolution in dem Kampf um Men-

schenwürde und Menschenrechte im Geist der Vergebung und Gewaltlosigkeit zu übernehmen.

Wir haben erkannt, daß Rassenfeindschaft Systemcharakter hat, den sozialen und politischen Strukturen immanent ist. Wir haben auch erkannt, daß die individualistischen Illusionen unseres religiösen Glaubens dieser Erkenntnis im Wege stehen. Wir sind in dieser Erkenntnis groß geworden und wissen nun, daß es nicht genügt, sich der Herausforderung unserer schwarzen Revolution zu stellen. Wir müssen den weißen rassistischen Glauben, der unsere Institutionen und Vorstellungen durchzieht, in unserer Kultur aufweisen und ihn aus ihr ausmerzen. Wir müssen uns auf örtlicher Ebene der Aufgabe zuwenden, unsere Kultur und unsere Institutionen, die sich durch ihren segregierten Charakter selbst das Urteil gesprochen haben, im Sinne des schwarzen Bewußtseins zu transformieren.

Die Ziele des schwarzen Bewußtseins, die unseren unmittelbaren Einsatz erfordern, sind:

1. daß ein weltweiter Krieg verhindert wird und ethische Richtlinien erarbeitet werden, die der Durchführung militärischer Operationen Grenzen setzen;

2. daß unsere Regierung Gesellschaften aufbauen hilft bzw. unterstützt, die allen Menschen gleiche Privilegien gewährt und in denen Schwarze und Arme für ihre Unterprivilegierung in der Vergangenheit entschädigt werden;

3. daß unser Volk durch seine Regierung die Verantwortung dafür übernimmt, wirtschaftliche Stabilität zugunsten der Schwarzen und Armen zu sichern, und die wesentlichen Voraussetzungen schafft, ihnen Hilfe zukommen zu lassen und ihre Freiheit auf dem Bildungssektor und in kultureller und geistiger Hinsicht zu schützen.

Die Flut energischer Aktionen des schwarzen Bewußtseins zur Sicherung der vollen Bürgerrechte ist endlich ins Zentrum des Weltinteresses gerückt, ja, spitzt sich zu einer Krise zu. Diese Krise konfrontiert die gesamte Welt mit den fundamentalen Vorstellungen von Gleichheit, Gerechtigkeit und Freiheit; die Krise konfrontiert unsere Gesellschaft mit der tiefen Überzeugung von unserem gemeinsamen Menschsein und der Verpflichtung, stets aus der Achtung und dem Mitgefühl für andere Menschen zu handeln; die Krise konfrontiert uns mit unserem Gehorsam gegenüber unserem Herrn Jesus Christus und unserem Auftrag, an Gottes Plan zur Versöhnung dieser seiner Welt mitzuarbeiten.

Es gab eine Zeit, in der der Grundsatz der stufenweisen Entwicklung sozialer Beziehungen zu gelten schien und bescheidene Zeichen schwarzen

Bewußtseins als Fortschritt, als das Beste, was wir tun konnten, angesehen wurde. Durch Gottes Vorsehung steht die Frage des schwarzen Bewußtseins heute jedoch in allen Teilen der Welt im Brennpunkt des Interesses. Schwarze Brüder und Schwestern gehen in rascher Folge und mit großer Hingabe zu Aktionen für den sozialen Wandel über, oft unter Einschluß von Leiden, Entsagung und Tod. Verbale Erklärungen sind in unserem Kampf nicht länger wirkungsvoll, wenn sie nicht durch Opfer und Hingabe begleitet sind.

Ihr seid aufgerufen, die Erfahrung des schwarzen Bewußtseins zu teilen, jede Phase unseres Kampfes mitzutragen und zu bezeugen, daß es sich dabei um ein Weltproblem handelt — und daß wir ein Teil seiner Lösung sind.